
Für die Bewohnerinnen und Bewohner

Haus St. Benedikt in Recke	AWO Seniorenzentrum Klosterstraße in Ibbenbüren
St. Josefs-Haus in Halverde	AWO Seniorenzentrum Weberstraße in Ibbenbüren
Caritas Altenwohnhaus in Ibbenbüren	Haus St. Hedwig in Püßelbüren
Caritas Altenhilfe in Ibbenbüren	Ambulante Betreuten Wohngemeinschaft Bevergern
Stadtbücherei in Ibbenbüren (www.....)	DRK in Ibbenbüren
Tagespflege in Ibbenbüren	Stadtmuseum Ibbenbüren
Altenheim Maria Frieden Mettingen	Tagespflege St. Georg Hopsten
Anna Stift Hopsten	Bonitas Tagespflege Hopsten-Halverde
Sander Tagespflege Bockraden	Caritas Haus Magdalena Laggenbeck
Caritas St. Elisabeth Haus Riesenbeck	Caritas Tagespflege St. Elisabeth Riesenbeck

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

heute machen wir uns mit unserem PKW auf einen etwas weiteren Weg zu einem besonderen Besuch, an dessen Ende hoffentlich ein interessanter Lese-Brief entstehen wird. Die Dienststelle unseres Gesprächspartners ist gut 100 Kilometer von Ibbenbüren entfernt. Wir denken, dass wir in knapp eineinhalb Stunden den Ort erreichen werden. Für die Entfernung dieser gut 100 km braucht dagegen unser heutiger Gesprächspartner nur etwa 25 Minuten. So schnell würde er von Dortmund nach Ibbenbüren kommen. Dazu benutzt er natürlich kein Auto, sondern würde die Strecke mit einem Hubschrauber zurücklegen. In einem Hubschrauber ist nämlich sein Arbeitsplatz.

Wir sind heute zu Gast am Flughafen in Dortmund. Dort hat die Polizei-Fliegerstaffel von Nordrhein-Westfalen (NRW), neben Düsseldorf, ihren zweiten Standort. Der Flughafen liegt in der Nähe der Autobahn. Schon von weitem ist der Tower mit seinem gelb-schwarzen Anstrich zu sehen. Das sind die Vereinsfarben des Fußballvereins Borussia Dortmund. Es ist Werbung für den Verein. Von diesem Flugverkehrskontrollturm überwachen Fluglotsen den gesamten Flug auf dem Flugplatz und alle Starts und

Landungen der Flugzeuge. Etwas abgesetzt von den typischen Flughafen-gebäuden befindet sich in einem schmucklosen zweistöckigen Gebäude die Dienststelle der Polizei-Fliegerstaffel.

Wir fahren nach Dortmund

Unser heutiger Gastgeber ist Udo Heeren. Er ist Einsatzpilot und zugleich der stellvertretende Leiter der Flugeinsatzgruppe Dortmund. Zur Dienststelle gehören 20 Männer und 2 Frauen. Neben der Staffel in Dortmund befindet sich noch eine weitere am Flughafen Düsseldorf. Insgesamt besitzt die Polizei NRW 6 Einsatzhubschrauber. Sie sind rund um die Uhr an 365 Tagen im Jahr einsatzbereit. Wenn sie irgendwo gebraucht werden, sind sie spätestens in 3 Minuten in der Luft und in 30 Minuten an jedem Ort in NRW. Es sind dann grundsätzlich zwei Piloten und ein Operator an Bord. Das Haupteinsatzgebiet der Flugeinsatzgruppe Dortmund ist Ostwestfalen, das Münsterland und das nördliche Ruhrgebiet.

Er ist 59 Jahre alt, 185 cm groß, schlank und hat eine sportliche Figur.



Auf dem Startplatz der Fliegerstaffel der Polizei NRW am Flugplatz Dortmund begrüßt uns der stellvertretende Leiter der Fliegerstaffel, Udo Heeren.

Die Besatzung des Hubschraubers hat er den höchsten Arbeitsplatz von allen Polizisten in Nordrhein-Westfalen. Von hoch oben aus ist es ihre Aufgabe, die Polizisten unten am Boden bei den unterschiedlichsten Aufgaben zu unterstützen. Sie sind schneller als jedes Auto und haben mit leistungsstarken Kameras praktisch ein 360-Grad-Auge. Auch im Dunkeln können sie damit vermisste Personen oder Straftäter aufspüren. Aber der Reihe nach.

Vorweg durch die Sicherheitsschleuse

Nach der freundlichen Begrüßung schlägt Udo Heeren vor, direkt hinter das Dienstgebäude auf das Flugvorfeld zu gehen. Vorher werden wir vom Sicherheitspersonal des Flughafens streng kontrolliert. Wie bei allen Fluggästen von Urlaubs- oder Geschäftsreisen üblich, wird auch bei uns eine Personen- und Gepäckkontrolle durchgeführt. Das dient der Sicherheit des Flugbetriebes. Es wäre nicht auszumalen, was Personen mit in der Kleidung versteckten Waffen oder sonstigen gefährlichen Gegenständen an Flugzeugen und Personal anrichten könnten. Wir werden aufgefordert unsere Taschen, Mäntel und Jacken auszuziehen und unser Portemonnaie, die Brieftasche und Autoschlüssel auf das Kontrollband zu legen. Wir haben keine gefährlichen Gegenstände dabei und dürfen daher durch die Schleuse auf das Vorfeld gehen, von wo die Hubschrauber zu den Einsätzen starten.

Der Einsatzhubschrauber ist immer einsatzbereit

Ein rauer Wind bläst scharf über den offenen Platz. Direkt nebenan sehen wir die lange Landebahn des großen Flughafens, von dem heute morgen einige Großflugzeuge dröhnend starten. Mit unseren dicken Winterjacken sind wir passend gekleidet. Wir gehen direkt zu einem abgestellten Hubschrauber. Die blau-silberne Lackierung glänzt ebenso wie die blank geputzten Scheiben des Cockpits. Er ist einsatzbereit und könnte bei einer Alarmierung sofort starten. Deshalb wird nach dem täglichen Dienstbeginn als erstes der Hubschrauber aus dem großen Hangar nach draußen

auf seine Startposition geschoben. Udo Heeren bittet uns mit ihm in den Hubschrauber einzusteigen, da der Wind doch sehr unangenehm ist. Zwei recht große Trittstufen und schon sitzen wir windgeschützt im Einsatzhubschrauber der Polizeifliegerstaffel Dortmund.

Man muss beim Einsteigen schon beweglich und sportlich sein. Ein behänder Schwung und schon sitzt auch unser Gastgeber im Hubschrauber. Gekonnt ist gekonnt, schließlich ist er schon seit mehr als 20 Jahren Hubschrauberpilot bei der Polizei des Landes Nordrhein-Westfalen. Drinnen ist es recht beengt. Es kommt schließlich nicht darauf an, dass alles schön und schick aussieht, sondern hier muss alles praktisch und funktio-



Thea Brinker auf dem Platz des Piloten.

nal sein. Die Piloten müssen ihre körperliche Fitness und Flugtauglichkeit einmal im Jahr nachweisen. Dazu gehört ein medizinischer Check und eine theoretische und praktische Flugtauglichkeitsprüfung. Wir finden zunächst einmal Platz im hinteren Bereich, wo auch der Arbeitsplatz für den Operator ist. Das ist der Fachmann, der bei einem Einsatz alle Zusatzgeräte bedient. Das sind u. a. die normalen Tageslichtkameras, die Wärmebildkamera, die Scheinwerfer, die Abseilvorrichtung und Winden

zum Transport von Personen und Sachen. Wir beiden Laien sind zunächst ob der vielen Knöpfe, der recht großen Bildschirme, der unzähligen Hebel und Schalter völlig verwirrt. Für uns ist der Arbeitsplatz des Piloten und seines Co-Piloten ein wahlloses Durcheinander. Verglichen mit dem recht kargen Armaturenbrett unseres Autos, reiht sich hier vor den beiden Sitzen des Piloten und des Flugtechnikers ein Instrument an das andere. So erklärt sich auch, dass die Ausbildung zum Hubschrauberpiloten bei der Polizei sehr anspruchsvoll ist. Zur Ausbildung zum Piloten können sich Polizeibeamte bewerben, die schon einige Jahre reichlich Erfahrungen im allgemeinen Polizeidienst gesammelt haben. Das Auswahlverfahren für die Anwärter ist sehr umfangreich. Die spezielle Ausbildung, so erfahren wir, dauert mindestens 2 Jahre. Ist sie erfolgreich abgeschlossen, beginnt für den neuen Hubschrauberpiloten eine vom bisherigen Dienst im Streifenwagen völlig unterschiedliche neue Aufgabe. Zunächst wird er nach und nach von einem erfahrenen Kollegen in seine vielfältigen Tätigkeiten eingeführt. Das Steuern selbst wird irgendwann selbstverständlich, das Bedienen der vielen Bordinstrumente und die Zusammenarbeit mit dem Copiloten und dem Operator erfordert aber Übung und Erfahrung. In allen Flugverfahren verantwortlich werden die Piloten dann nach ca. 5 Jahren eingesetzt.

Die Aufgaben der Fliegerstaffel

Gegründet wurde die Fliegerstaffel des Landes Nordrhein-Westfalen im Jahr 1962. Den Piloten standen damals zwei Hubschrauber zur Verfügung. Ihre Hauptaufgabe war es, den Verkehr zu überwachen und Staus auf den noch wenigen Bundesautobahnen zu melden. Jetzt, 62 Jahre später, haben sich die Aufgaben der beiden Flugeinsatzgruppen, in Düsseldorf und Dortmund grundlegend geändert.

Der Hubschrauber hat sich für die Polizei in den vergangenen 62 Jahren bei vielen unterschiedlichen Einsätzen hervorragend bewährt. Heute kommen auf ihn täglich vielfältigere Aufgaben zu.

So lässt sich die Situation aus der Luft bei großen öffentlichen Veranstaltungen wie Demonstrationen, Fußballspielen oder Volksfesten die Situation besser überblicken. Auch bei dem Versuch eines flüchtenden Tatverdächtigen in einem Auto oder zu Fuß zu fliehen, eignet sich der Hubschrauber hervorragend für eine Verfolgung. Ebenso erfolgversprechend ist der Hubschraubereinsatz bei der Suche nach Vermissten. Außerdem wird er auch für den Transport von Beschuldigten besonders gravierender Straftaten eingesetzt. Hier wird ein Hubschrauber benutzt, wenn die Fahrt im öffentlichen Straßenverkehr aus Sicherheitsgründen vermieden werden muss. Zu guter Letzt können polizeiliche Spezialkräfte bei gefährlichen Einsätzen mit einem Hubschrauber schneller zum Einsatzort transportiert werden.



Der Verkehr auf der Autobahn ist gut zu überwachen. Mit einer speziellen Kamera können Kennzeichen der Fahrzeuge leicht erfasst werden. Foto: Fliegerstaffel Dortmund, Udo Heeren

Die Verfolgung flüchtender Straftäter

Ist irgendwo eine Bank oder Sparkasse überfallen worden und der Täter ist mit einem PKW geflüchtet, kann vom Hubschrauber aus das Fahrzeug verfolgt werden. Die Piloten behalten nun das Fluchtfahrzeug im Auge. Sie teilen über Funk den eingesetzten Streifenwagen die Fluchtrichtung bzw. den augenblicklichen Standort mit. Auch wenn der Flüchtende mit einer noch so hohen Geschwindigkeit versucht zu entkommen, dem Hubschrauber entwischt er nicht. Sind der oder die Täter Dank der Hinweise aus dem Hubschrauber festgenommen worden, dreht dieser ab und wartet auf einen neuen Einsatz. Dann steht am Ende im Bordbuch: Flüchtenden Täter nach Banküberfall aufgespürt und verfolgt. Tatverdächtiger konnte vom Funkstreifenwagen gestellt und festgenommen werden. Ende gut, alles gut.



Vom Hubschrauber aus erhält man einen vorzüglichen Überblick über eine große Veranstaltung; hier der Kirchentag in Münster auf dem Domplatz. Foto: Fliegerstaffel Dortmund, Udo Heeren

Bei Großveranstaltungen wie Demonstrationen, Fußballspielen, Kirchentagen, und allgemein bei Veranstaltungen, wo Menschenmassen zusammenkommen, erweist sich ein Hubschrauber als sehr zweckdienliches Einsatz-

mittel. Von oben können viele Hinweise über den Zustrom von Besuchern und Teilnehmern, die räumliche Ausdehnung, den Verkehrsfluss oder aktuelle Störungen unmittelbar an die Einsatzleiter der Polizei gegeben werden. Mit den Kameras an Bord werden Live-Bilder direkt zum Einsatzleiter gesendet.

Bei vielen Einsätzen erweist sich die Wärmebildkamera als hervorragendes Einsatzmittel. Angenommen der Hubschrauber wurde angefordert, weil ein flüchtender Täter sich in einem Waldgebiet versteckt hält. Der Pilot fliegt dazu in sicherer Höhe über die Baumwipfel. Der hinter ihm sitzende Operator sucht

dabei mit seiner Kamera den Wald systematisch ab. Die Wärmebildkamera kann die Körperwärme, die ein jeder Mensch ausstrahlt, sichtbar machen. Die Person erscheint dann auf dem Bildschirm wie ein weißer Schatten.



Die Wärmebildkamera hat die Personengruppe als weiße Schatten in der Dunkelheit erfasst. Foto: Fliegerstaffel Dortmund, Udo Heeren

Ob in einem dichten Wald, in einem sonst unübersichtlichen Gelände oder gar bei völliger Dunkelheit, die Wärmebildkamera macht in jedem Fall die Person sichtbar. So ist es dann vom Hubschrauber aus leicht, die Polizisten auf den Streifenwagen zum Versteck der Person zu dirigieren.

Suche nach vermissten Personen

Leider nicht selten aber meistens unter hoher Dringlichkeit ist die Suche nach vermissten Personen. Udo Heeren hat schon viele solcher Einsätze

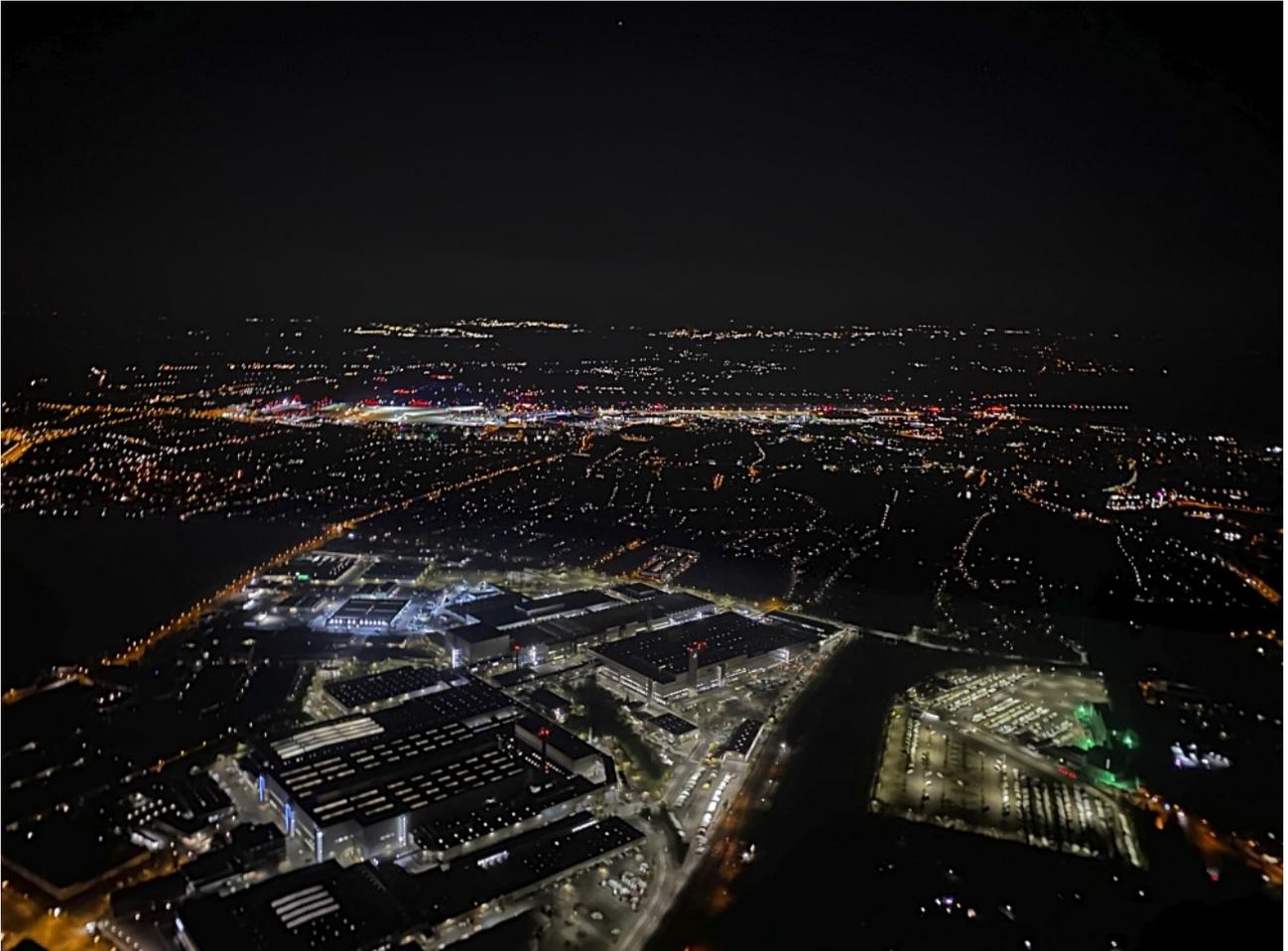
geflogen, wenn aus Familien, dem Freundeskreis oder Senioren- oder Altenheimen Personen vermisst werden. Leider sind es vermehrt ältere orientierungslose Menschen, die den Weg nicht zurückfinden. Da ist es wichtig, sehr schnell, vor allen Dingen noch vor Einbruch der Dunkelheit, die Polizei zu alarmieren. Mit einer guten Beschreibung der vermissten Person lässt sich die nähere Umgebung von der Luft aus leicht absuchen.

Ob in einem Wald, einem Maisfeld oder einem Gewässer, eine Person ist vom Hubschrauber aus leichter zu erkennen. Dies ist auch in der Nacht möglich. Für Polizeibeamtinnen und Polizeibeamten, die am Boden nach einer Person suchen, ist es viel aufwendiger und schwieriger. Bei oberflächlicher Betrachtung scheint der Aufwand, mit einem Hubschrauber nach einer vermissten Person zu suchen recht groß. Wenn aber nur die geringste Chance besteht, dass dadurch ein Menschenleben gerettet werden kann, ist er in jedem Fall gerechtfertigt. „Besonders wenn wir eine hilflose Person auffinden, ist am Ende die Freude bei allen Polizisten groß, weil wir ein Menschenleben retten konnten“, so Udo Heeren.

Erfolgreiche Suche nach einer vermissten, dementen Dame

Herr Heeren erinnert sich an einen dramatischen Vermisstenfall vor nicht all zu langer Zeit. Aus einem Altenheim war eine ältere Frau vermisst gemeldet worden. Es war schon später Nachmittag und es dämmerte schon leicht. Eile war geboten, denn die Nächte waren noch recht kalt. In der näheren Umgebung hatten Polizisten mit Streifenwagen schon nach ihr gesucht. Diese Beamten hatten aber gleichzeitig veranlasst, dass der Polizeihubschrauber alarmiert wurde, um sich an der Suche zu beteiligen. „Es dauerte nicht lange“, so Udo Heeren, der damals als Pilot den Hubschrauber flog, „da hatten wir die Frau gefunden“. Die Dame hatte auf dem Weg zurück zum Heim eine verhängnisvolle Abkürzung gewählt. Sie war wohl der Meinung gewesen, durch einen tiefen Graben eine schnelle Abkürzung auf dem Heimweg gefunden zu haben. Sie wollte dazu den

scheinbar trockenen Bach durchqueren. Es war aber für sie nicht erkennbar, dass er stark verschlammt war. Und schon war es geschehen, sie sank bis zu den Knien in den Schlick ein. Nun steckte sie fest. Sie war völlig hilflos. Ohne fremde Hilfe konnte sie sich aus dieser lebensbedrohlichen Situation nicht befreien. Erschwerend kam hinzu, dass sie für vorbeikommende Passanten nicht zu sehen war.



Das Lichtermeer einer Großstadt beim Nachtflug. Foto: Fliegerstaffel Dortmund, Udo Heeren

Im recht tiefen Graben war sie weder zu sehen noch zu hören. Vom Hubschrauber aus, der die nähere Umgebung überflog, aber war die hilflose Person leicht zu erkennen. Der Rest war Routine. Eine Streifenwagenbesatzung fuhr zur betreffenden Stelle. Sie konnten die Frau aus der gefährlichen Situation befreien und zum Heim zurückbringen. Ende gut, alles gut. Möglicherweise wird in naher Zukunft ein Hubschrauber nicht mehr in jedem solcher Fälle nötig sein.

Mit einem programmierten Handy oder einem speziellen Ortungsgerät, das man bei sich trägt, lässt sich schnell feststellen, wo sich die Person gerade befindet. Man würde sich zur gemeldeten Stelle begeben und die Vermisste zurück führen. Die Ausstattung mit einem solchen Gerät, so Udo Heeren, sollte ein Thema für Heimleitungen sein. Dann wären aufwendige Suchaktionen nach orientierungslosen Mitmenschen nicht mehr nötig.

Löschen vom Hubschrauber aus

Gerade in den vergangenen heißen Sommern, haben sich Hubschrauber beim Löschen von Waldbränden bewährt. Auch die Hubschrauber der Polizei haben bei Einsätzen im Sauerland oder in der Eifel mitgeholfen die Feuer zu löschen. Diese Einsätze erfordern eine Menge Erfahrung der Hubschrauberbesatzung. Da ist zunächst das Füllen des Wasserbehälters in einem See oder einem großen Bassin. Hier sind alle drei Besatzungsmitglieder aufs Höchste gefordert.

Der Operator/die Operatorin dirigiert den Piloten zum gefüllten Wasserbehälter oder zu einem See. Dazu steht er draußen auf den Kufen des Hubschraubers, um einen besseren Blick nach unten zu haben. Natürlich ist er gut gesichert, aber schwindelfrei muss er schon sein. Der Pilot bringt dazu den Hubschrauber so tief herunter, bis der leere Wasserbehälter die Wasseroberfläche berührt und eintaucht. Der Operator bedient und überwacht von seinem Platz auf den Kufen die Befüllung des Behälters. Jetzt ist wieder der Pilot besonders gefordert, weil der Hubschrauber mit der Last des Wassertanks ein anderes Flugverhalten zeigt. Ist die Brandstelle erreicht, wird der Tank zielgenau geöffnet. Das Wasser ergießt sich auf den Brandherd. „Mit dieser sich oft wiederholenden Aktion“, so Udo Heeren, „haben wir schon manche Brände eindämmen können. Für die Feuerwehren vor Ort ist das eine riesige Unterstützung.“



Der Hubschrauber fliegt mit gefülltem Wassersack zur Brandstelle. Der Operator sitzt in der geöffneten Tür. Foto: Fliegerstaffel Dortmund, Udo Heeren

Aus Personentransporte aus besonderen Gründen

Bei besonderen Einsatzlagen kann es erforderlich sein, dass Spezialkräfte schnell zu einem Einsatzort gebracht werden müssen.

Hierbei kommt der zweite, mit spezieller Ausstattung bestückte Hubschrauber zum Einsatz. In diesem Zusammenhang zeigt uns Udo Heeren das Seil, an dem sich die Spezialkräfte aus 25 Meter abseilen können. Uns läuft ein Schauer über den Rücken, als er erklärt, wie sich die Kolleginnen und Kollegen an diesem dicken Seil nach unten gleiten lassen. Dieser besondere Ausstieg wird gewählt, wenn der Hubschrauber aus unsicheren Gegebenheiten nicht an einer bestimmten Stelle landen kann. Dazu schwebt der Hubschrauber in der Länge des Seils über dem Boden. An einem Ausleger vor der Ausstiegstür ist das besagte Seil befestigt. Während der Hubschrauber ruhig in der Luft steht, wird die Tür geöffnet

und nach einander rutschen die Beamten am Seil hinunter. Schon ist die Gruppe auf dem Boden, um dort zum Einsatzgeschehen zu kommen. Schneller geht es nicht. Unter Personentransport fallen hin und wieder auch Flüge mit hochrangigen Politikerinnen und Politikern.



Morgens, kurz vor dem Start in den Sonnenaufgang. Foto: Fliegerstaffel Dortmund, Udo Heeren

Aber auch Transporte von Tatverdächtigen, die besonders gravierende Straftaten begangen haben, zum Generalbundesanwalt in Karlsruhe oder zu einer Gerichtsverhandlung, gehören zu ihren Aufgaben. Inzwischen sind wir in den Besprechungsraum gewechselt und stellen noch unsere letzten Fragen.

Blenden der Piloten durch Laser Pistolen.

Ja, die Angriffe auf uns als Hubschrauberbesatzung nehmen zu, sagt Udo Heeren. Mit frei verkäuflichen Laser-Pointern versuchen rücksichtslose Mitbürger die Hubschrauberpiloten zu blenden oder sogar orientierungslos zu machen. In der Regel müssen die Piloten ihren aktuellen Einsatz zunächst abbrechen und sich mit speziellen Schutzbrillen vor dem starken Lichtstrahl schützen.



*Der Tag verabschiedet sich mit einem wunderschönen Sonnenuntergang.
Foto: Fliegerstaffel Dortmund, Udo Heeren*

Dank moderner Suchtechnik im Hubschrauber können die Piloten sehr schnell den Ort ausfindig machen, an dem sich der betroffene Störer aufhält. Aus eigener Erfahrung weiß Udo Heeren, dass sich durch das grelle, grünliche Licht des Lasers die Pupillen schnell zusammenziehen. Von einem auf den anderen Moment habe er außer Punkte und Schlieren nichts mehr gesehen. Es ist kein Dummer-Jungen-Streich. Bei einer Anzeige erwartet die Verursacher eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten bis zu 10 Jahren. Schließlich ist die Hubschrauberbesatzung tatsächlich in eine lebensbedrohliche Situation gebracht worden.

Tanken an der eigenen Tankstelle

Der Tankvorrat reicht bei einem Verbrauch von 300 Litern in der Stunde für eine Flugzeit von ca. 3 Stunden. Getankt werden die Hubschrauber an der Tankstelle auf dem eigenen Gelände. Zusätzlich hat der Pilot von den Tankstellen aller Flughäfen in NRW Tankschlüssel an Bord. So

konnte er nach viel Kraftstoffverbrauch wegen eines längeren Einsatzes im Kreis Steinfurt direkt zum Flughafen Münster Osnabrück fliegen, um dort, auch nachts, zu tanken. Genau aus einem solchen Grund landet während unserer Anwesenheit der Polizeihubschrauber von der niedersächsischen Fliegerstaffel Hannover auf dem Vorplatz. Er war zu einem Spezialauftrag in Belgien gewesen und nun auf dem Rückflug nach Hannover.

Windräder erfordern hohe Aufmerksamkeit

„Tatsächlich sind die vielen Windräder für uns eine besondere Herausforderung“, so Udo Heeren. Jedes einzelne Windrad stehe nicht in der Flugkarte. Dort seien nur geschlossene Windparks verzeichnet. Bei einem Flug von A nach B gebe es keine Probleme. Da werde ohnehin eine Flughöhe gewählt, die deutlich über der Höhe eines großen Windrades lägen. Dort bestünde also nicht die Gefahr, dass es zu einer Kollision komme. Anders sei es beim Flug in niedriger Höhe, wenn z. B. eine Absuche einer bestimmten Fläche beabsichtigt sei. „Da sind dann alle an Bord gefragt, nach etwaigen Hindernissen, also auch nach Windrädern, Ausschau zu halten und mich als Piloten darüber zu informieren“, sagt Udo Heeren. Dann kommt er auf die bekannten Landmarken zu sprechen. Das sind für die Piloten besonders auffällige und hohe Gebäude. Das können z. B. Kirchtürme, Schornsteine, kleine Seen usw. sein. Ja, die auffällig wuchtigen Gebäude und der hohe Schornstein des ehemaligen Kraftwerkes auf dem Schafberg in Ibbenbüren würde ihnen demnächst fehlen. Im Herbst dieses Jahres werden die Gebäude abgerissen und gesprengt.

„Aber“, so der auskunftsfreudige und sympathische Einsatzpilot, „neben der ständigen hohen Konzentration, die beim Einsatzfliegen absolut erforderlich ist, gibt es auch besonders schöne und entspannte Augenblicke. Das ist dann der Fall, wenn am frühen Morgen die Sonne aufgeht und am Abend wenn sie am Horizont verschwindet. Dieses Licht, diese Farben von hoch oben in der Luft betrachten zu können, ist schon ein besonderes Erlebnis.“



*Beim Einsatz am Nassen Dreieck in Hörstel ist der Hubschrauber am Kanalufer gelandet.
Foto: Fliegerstaffel Dortmund, Udo Heeren*

Unsere Frage, ob das immer sein Berufswunsch gewesen ist, beantwortet er eindeutig mit einem Ja. Als er als Kind einen kleinen Hubschrauber geschenkt bekommen habe, sei das eines der schönsten Geschenke in seiner Kindheit gewesen. Was wir an diesem Morgen von unserem Gastgeber über die Arbeit in der Hubschrauberstaffel erfahren haben ist beeindruckend, auch weil er auf einen langen Erfahrungsschatz als Hubschrauberpilot zurückgreifen kann.

Liebe Leserinnen und Leser,
wir hoffen, Ihnen hat es gefallen.

Wir wünschen Ihnen weiterhin eine gute Zeit und bleiben Sie gesund.

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>